

Schubert inspirierte Joe Cocker

Der Musik-Kabarettist Hans Liberg gastierte in der Bonner Oper

VON BARBARA FRANKE

BONN. Auch Mozart hat geklaut – zum Beispiel das Thema der „Zauberflöte“. Das hat er von einem Kollegen geklaut, von Muzio Clementi (italienischer Komponist der Klassik) nämlich, und das ist auch die Melodie von „A Groovy Kind of Love“ von Kult-Musiker Phil Collins. Das zumindest darf man Hans Liberg, der am Dienstag mit seinem neuen Programm „ATTACA“ – was in der Musik übrigens bedeutet, zwei unterschiedliche Musikstücke möglichst harmonisch miteinander zu verbinden – in der Oper gastierte, glauben. Alles andere muss mit Vorsicht genossen werden.

Denn der begnadete Musik-Kabarettist besitzt ja eben diese Fähigkeit, die verschiedensten Musikstile und Melodien so zusammenzuflicken, dass man am Ende wirklich glauben könnte, die „Sendung mit der Maus“, Udo Jürgens und Joe Cocker hätten alle bei Schuberts Harmonien abgeschrieben – und ihre eigenen Hits daraus gemacht. So mixt der Niederländer auch Brahms und Mozart mit Abba und Billy Joel zusammen, ohne dabei den Anschein zu erwecken, dass das eigentlich nicht zusammengehört, oder „entlarvt“



„In der Musik klauen sie alle“, lautet eine der Erkenntnisse des begnadeten Musik-Kabarettisten Hans Liberg, der in der Bonner Oper gastierte. (Foto: mbo)

Serge Gainsbourgs „Je t'aime“ als billigen Abklatsch von Joseph Anton Bruckner (österreichischer Komponist), denn, so der Musik-Detektiv, „in der Musik klauen sie alle“.

Ansonsten bot Liberg „gekonnten Dilettantismus“ bei seiner Free-Jazz-Nummer, bei der der 61-Jährige auf einer E-Gitarre rumklimperte oder ziemlich unbeholfen in eine Trompete blies, aber seinen Zuschauern versprach: „Free-Jazz spiele ich schon, seit ich zwei Jahre alt war.“ Der Jazz sei sowieso eine Erfindung der Holländer, die die eigenen Musiker nach New Orleans exportiert hätten, denn: Logistik ist des Niederländers Stärke. Und selbst das nahm man ihm ab.

So auch, wenn er „Freude, schöner Götterfunken“ auf Dänisch und Arabisch spielte, eine Luftgitarren-Show inszenierte oder von den zu Bachs Zeiten lebenden „Bachstreet-boys“, nicht zu verwechseln mit den „Backstreet Boys“, erzählte.

Schlagzeuger Ralf Adrianen und Kontrabassist Remy Dielemans unterstützten Liberg bei seiner Reise quer durch alle musikalischen Epochen und ließen sich auch einen Schabernack auf ihre Kosten gefallen: „Dieter will Schlagzeuger werden. Was sagen die Eltern? ‚Dieter, du musst dich entscheiden. Beides geht nicht!‘“. So ging man nicht nur mit der Erkenntnis,

dass man Wissen nur richtig verkaufen muss, damit einer einem glaubt, aus der Bonner Oper, sondern hatte obendrein auch noch ein, zwei Musiker-Witze in der Tasche. Die Klassik allein, ohne damit Altmeistern wie Schubert oder Mozart auf den Schlips zu treten, ist nun mal auch nicht lustig genug, um damit einen ganzen Kabarett-Abend zu füllen.

Die nächste Veranstaltung von „Quatsch keine Oper“ mit Mnozil Brass („Yes, Yes, Yes“) findet in der Oper Bonn am Samstag, 23. April, statt; Beginn 20 Uhr, Karten zum Preis von 28 bis 42 Euro an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder beim Pantheon unter der Rufnummer (0228) 21 25 21.